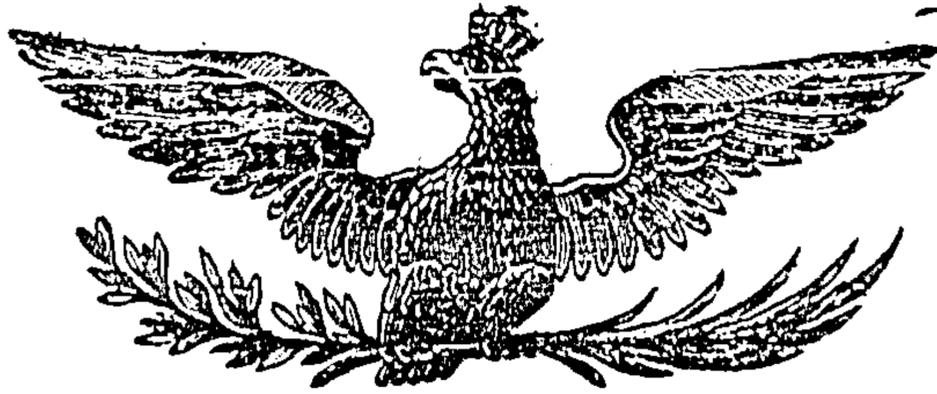


Sprottauer Wochenblatt.

Siebenter



Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Eduard Raabe.

N^o 5. Donnerstag, den 16. Januar. 1845.

Der Betturino.

(Fortsetzung.)

Der Advocat selbst begab sich eines Abends in zweckmäßiger Verkleidung, von Vidal begleitet, in das Wirthshaus. In einem düstern, räucherigen Zimmer befanden sich etwa zwölf bis fünfzehn Personen, welche sich mit Trinken und Kartenspiel die Zeit vertrieben. Die Wirthin, bei welcher sich die Gemeinheit mit der Verschmittheit vereinigte, saß hinter dem Schenktische und strickte, wobei sie jedoch Alles, was im Zimmer vorging, mit lauernden Blicken beobachtete. Der Wirth redete im Hintergrunde des Zimmers mit einem Gaste, der von Zeit zu Zeit ein kleines Glas mit Brantwein füllte. Eine halb offene Glasthür führte in ein kleines Nebenzimmer, worin die Stammgäste des Hauses zusammenzukommen pflegten. Außer der Wirthin, schenkte Niemand dem Advocaten und seinem Begleiter große Aufmerksamkeit. Vidal ließ eine Flasche Wein kommen, und Beide setzten sich in

die Nähe des Wirthes. Um aber zu keinem Verdachte Veranlassung zu geben, ließen sie sich Karten bringen, und fingen an zu spielen.

Sind sie hier? fragte Delacroix leise.

Nur Eimer, antwortete Vidal, ohne aufzuschauen.

Er steht hinter Ihnen, und spricht mit dem Wirth... aber nehmen Sie sich in Acht... die Alte hat scharfe Augen. Delacroix horchte, indem er unausgesetzt mit dem Spiele beschäftigt schien; dann neigte er sich gegen seinen Partner, als ob er Karten nehmen wollte, und flüsterte: Sie reden vom „Chamois“ und von der „Paillotte.“

Vidal, ohne ein Wort zu erwiedern, tauchte einen Finger in's Glas, und schrieb das Wort „Adolf“ auf den Tisch, wischte es aber sogleich mit dem Ermel wieder ab. Delacroix gab ihm durch ein Zeichen zu erkennen, daß er ihn verstanden habe; und während der Andere die

Karten gab, flüsterte er ihm auf die obige Weise zu, daß er die Namen „der Alte“ und „der Pelting“ habe aussprechen hören.

Diese gehören zur Bande, erwiderte Vidal; wir werden sie ohne Zweifel später sehen. Unterdessen spielen Sie nur immer fort!

Die im Gastzimmer sitzenden Trinker gingen einer nach dem andern fort, so daß sich endlich außer dem Advocaten und seinem Begleiter nur noch der Wirth und das mit demselben im Gespräche begriffene Individuum in dem düstern, unheimlichen Raume befand. Endlich trat der Wirth zu Vidal, und sagte ihm in's Ohr:

Ist er schlimm, Euer Kamerad?

O nein, erwiderte Vidal.

Desto besser, wenn er Geld zu verlieren hat.

Vidal bestellte eine zweite Flasche, welche der Wirth sogleich brachte, und die beiden Gäste einlud, im Nebenzimmer Platz zu nehmen.

Dieser Vorschlag wurde ohne Zögern angenommen. Während der Uebersiedelung flüsterte Vidal dem Advocaten zu:

Die ganze Sippchaft ist da. Der Wirth fordert Sie ohne Zweifel zum Spiel auf; nehmen Sie die Partie an, und lassen Sie ihn gewinnen.

Im Nebenzimmer befanden sich fünf Personen; drei Männer, offenbar die drei Franzosen, saßen an einem Tische, hinter einigen halbgeleerten Flaschen, und würfelten. Ein blühend schönes, junges Frauenzimmer saß in einem alten Sopha, und vor ihr stand ein junger Mann von hohem Wuchs und einnehmenden, aber

bleichen und verstörten Gesichtszügen. Es war Adolf Dupont, mit dem Beinamen „le Chamois.“ Es war leicht zu erkennen, daß er sowohl durch die Schönheit des Mädchens, als durch den Dämon des Spiels in die Gesellschaft dieser gefährlichen Menschen gelockt wurde, und daß diese keine große Mühe haben mußten, seine Börse auszubeuten. Der Wirth bot dem Advocaten eine Partie Écarté an. Während die Beiden an einem Tische Platz nahmen, zündete Vidal eine Cigarre an, und setzte sich den drei Franzosen gegenüber, welche unterdessen Adolf herbeigerufen hatten, und ihr Würfelspiel ziemlich geräuschvoll fortsetzten. Der junge Schweizer beklagte sich laut über sein Unglück, welches ihn auch heute verfolge. Endlich warf er den Becher weg, und schwur, er wolle nicht mehr spielen. Die Andern spotteten seiner, und auch die „Pailotte“ — so wurde das Mädchen genannt — stimmte in die Spöttereien mit ein.

An wem liegt die Schuld? rief Adolf; ich habe keinen Bogen mehr in meiner Börse; Ihr habt mir Alles abgejagt.

An Dir allein, Adolf, sagte die Pailotte; der „Alte“ behauptete, es sei Dir ein Leichtes, Dich wieder flott zu machen.

Wäre der „Chamois“ meinem Rathe gefolgt, erwiderte der sogenannte „Alte,“ so hätte er jetzt gespickte Taschen.

Ihr wollt mir vielleicht wieder einen ähnlichen Streich zumuthen? sagte Adolf ungeduldig.

Der „Alte“ setzte den Würfelbecher heftig auf den Tisch, ergriff Adolf beim

Arme und sagte unwillig zu ihm: Still! ... wenn Du von Deiner Zunge keinen bessern Gebrauch zu machen weißt, so halte sie nur still. Aber höre....

Er neigte sich zu ihm, und sagte ihm leise etwas in's Ohr. Seine Ueberredungskunst schien jedoch nicht die erwünschte Wirkung zu haben, denn Adolf beharrte in seinem düstern Schweigen, und entfernte sich sogar vom Tische.

Während die Andern in ihrem Spiele fortführen, wurde heftig an die Thür geklopft, und ein gellender Pfiff wurde gehört. Die Wirthin trat hastig ein, und gab ihrem Manne einen Wink, ihr zu folgen. Nach einigen Minuten kam der Wirth zurück, und sagte, es sei Zeit, das Wirthshaus zu schließen. Dann ging er zu einem der Spieler, und sagte ihm einige Worte in's Ohr. Delacroix zahlte die Beche, und entfernte sich mit seinem Begleiter. Sie gingen, ohne ein Wort zu wechseln, bis zur nächsten Gasse.

Bleiben Sie hier stehen, sagte Vidal; ich will sehen, was dort vorgeht man hat uns nicht ohne Grund fortgeschickt.

Er kehrte um, und nach einer Viertelstunde kam er zurück.

Ich habe mich nicht getäuscht, sagte er zu dem Advocaten; sie führen etwas im Schilde. Ich sah einen kleinen untersehten Menschen in Bauernkleidern eintreten. Er redete das waadtländische Patois, und ich bin überzeugt, daß er mit den Andern einverstanden ist.

Dieser Umstand bewog den Advocaten, sich sogleich zum Polizei-Commissär zu begeben, und um die Verhaftung der im Wirthshause befindlichen Gäste zu bitten.

Der Beamte leistete diesem Ansuchen sogleich Folge. Die ganze Bande, mit Inbegriff des zuletzt erschienenen Bauern, wurde verhaftet. Der Letztere war kein Anderer, als — der Gretin Jacques Labarre.

(Fortsetzung folgt.)

M e e d o t e.

Im Badischen werden, der Hunde wegen, Berichte eingezogen. Ein Orts-Vorsteher überschrieb den seinen: Unterthänigster Hundsb-Bericht. Ein Anderer führte die Hunde folgendermaßen auf:

Der Pastor ein Hund.

Der Doctor ein Hund.

Der Schulmeister ein Hund &c.

K i r c h e n n a c h r i c h t e n.

G e b o r e n e.

Evangel. Kirche. Den 28. December. Dem Steindruckere Wiesbrücker eine Tochter, Anna Ida Louise Agnes. Den 2. Januar. Dem Bürger und Tuchmachermeister Ritter ein Sohn, Karl Robert Wilhelm. — Dem Häusler Ruhnert in Rortniz ein Sohn, Gustav Herrmann. Den 3ten. Der unverehel. Christiane Deckert in Sprottischdorf ein Sohn, Johann Karl August. — Dem Tagarbeiter Ruhnert am Steinwege ein Sohn, Johann Karl Gustav. Den 4ten. Dem Stadtkutscher Jander eine Tochter, Marie Pauline Bertha.

G e t r a u t e.

Evangel. Kirche. Den 14. Januar. Der Bürger, Schwarz- und Schönfärbermeister Christ. Rißmann aus Beuthen a/D. mit Jungfrau Louise Auguste Emilie Fehner.

G e s t o r b e n e.

Evangel. Kirche. Den 1. Januar ertrauf im Bober bei der Ober-Mühle der Müllerlehrling August Schröter, 19 J. 6 M. 23 T. Den 9ten. Des Bauergutsbesitzer August Conrad in Nieder-Gulau einzige Tochter, Ida Johanne Ottilie. Den 11ten. Des Bauergutsbesitzer Matheus daselbst Ehefrau, Christiane Friderike Henriette geb. Ruhnert, 30 J. 2 M. 12 T. — Die Wittwe des Handelsmann Golzig, Louise Dorothea geb. Hentschel, 45 J. 6 M.

E n t b i n d u n g s - A n z e i g e.

Heute, Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, ist meine liebe Frau von einem muntern und gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Dieses zeige ich Verwandten und Freunden
statt besonderer Meldung hiermit ganz ergebenst an.
Hirtendorf, den 14. Januar 1845.

Müller,

Erbsholtzei-Besitzer.



Anzeigen.

Be kannt ma ch un g.

Zur Verpachtung des Baudenstandgelbes pro
1845 haben wir einen Termin auf

den 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
vor dem Herrn Kammerer Berndt auf hiesigem
Rathhause anberaumt, und bringen dies hiermit
zur Kenntniß der Pachtlustigen.

Die Pachtbedingungen werden im Termine
bekannt gemacht werden.

Sprottau, den 14. Januar 1845.

Der Magistrat.

Niederschlesische Zweigbahn. Fuhren-Eicitation.

Die Anfuhr von vorläufig 600 Stämmen lie-
fern Bauholz aus den in der Gegend des Dorfes
Liebichau belegenen Zimpelstrüchern bis zu
der projectirten Boberbrücke bei Polnisch-Ma-
chen diesseits,

desgleichen die Anfuhr von 300 Stämmen
zum Sprottauer Bahnhofe,

so wie das Ausrüden sämtlicher in dem
Mallmizer Forst-Reviere „die Zimpel-
strücher“ einzuschlagenden Bauhölzer bis
zu dem noch näher zu bezeichnenden Ablag-
erungsplatze,

soll in Entreprise gegeben werden, und ist dazu auf
Montag, den 20. d. Mts., Vormittags
10 Uhr,

in Mallmiz im dasigen Gerichtskretscham ein
Eicitations-Termin anberaumt worden, in welchem
Unternehmungslustige ihre Offerten abgeben können.

Glogau, den 12. Januar 1845.

Die Direction der Niederschlesischen
Zweigbahn-Gesellschaft.

Be kannt ma ch un g.

Da ein hiesiger Wohlwöblicher Magistrat dem
Bäcker-Gewerk, wegen der Verpachtung der hier

Orts belegenen Semmelbark, vom 12. d. Mts.,
Einspruch gethan hat, so wird selbige einstweilen
aufgehoben.

W. Maschke,

Bäcker-Meister.

Aachener & Münchener Feuer-Ver- sicherungs-Gesellschaft.

Drei Millionen Sicherheits-Kapital.

Diese Gesellschaft nimmt fortwährend Ver-
sicherungen an, auf fast alle verbrennlichen Ge-
genstände des Mobiliars, so wie auf Gebäude, zu
den bekannten billigen aber festen Prämiensätzen.

Der Unterzeichnete Agent derselben empfiehlt
sich zur Entgegennahme von Versicherungs-An-
trägen, und ist jederzeit zur Ertheilung einer je-
den darauf bezüglichen Auskunft gern bereit.

Sprottau, den 15. Januar 1845.

Frenkel.

Da uns der Freund (oder die Freundin) unbe-
kannt ist, der die Gräber unserer Kinder geschmückt
hat, so sagen wir hiermit öffentlich unsern Dank.

Bertram nebst Frau,
in Klein-Culau.

Es ist am 12. d. Mts. auf hiesigem Klubbsaale
ein Damenmuff, wahrscheinlich aus Versehen, in
fremde Hände gekommen; es wird daher gebeten,
denselben bei Herrn Gastwirth Adam wieder
abzugeben.

Im Hause Nr. 216, vor dem Glogauer Thore,
ist eine Hinterstube nebst Zubehör zu vermieten
und zu Ostern d. J. zu beziehen.



Preise

des Getreides &c. in Gagan,
vom 11. Januar 1845.

Der Berliner Scheffel.	Höchste Preise.		Mittlere Preise.		Niedrigste Preise.				
	thl.	sgl.	pf.	thl.	sgl.	pf.			
Weizen	1	23	9	1	21	3	1	15	—
Roggen	1	6	3	1	5	—	1	2	6
Gerste	1	5	—	1	3	9	1	2	6
Hafer	—	22	6	—	21	3	—	20	—
Erbsen	1	17	6	1	12	6	1	10	—
Kartoffeln	—	—	—	—	12	—	—	—	—